

Sperrfrist: 15.01.2020, 19.00 Uhr  
Es gilt das gesprochene Wort.

## **Grußwort des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, bei dem Gedenkkonzert für Mariss Jansons am 15. Januar 2020 in München**

Wir sind heute zusammengekommen, um Abschied zu nehmen von einem der ganz Großen: Einem Dirigenten, der für seine Kunst in der ganzen Welt verehrt wurde. Einem Menschen, der zugleich mit Freundlichkeit, Aufrichtigkeit und Bescheidenheit beeindruckt hat. Wir empfinden tiefe Trauer, aber auch große Dankbarkeit für das, was er uns gegeben hat.

Mariss Jansons galt als einer der besten Dirigenten der Welt – und ist gleichzeitig untrennbar mit München verbunden. Er feierte große internationale Erfolge und wurde vielfach für sein musikalisches Schaffen ausgezeichnet – unter anderem mit dem Herbert-von-Karajan-Preis, dem Cannes Classical Award, dem Echo Klassik, dem Grammy, dem Ernst-von-Siemens-Musikpreis und heute mit der Karl Amadeus Hartmann-Medaille.

Im Jahr 2003 ist Mariss Jansons nach München gekommen und hat uns in den letzten 16 Jahren reich beschenkt. Er sah es als Privileg und Aufgabe der Musiker an, Freude zu bereiten: Momente des Glücks, die aus der äußersten Konzentration und Intensität entstehen.

Mariss Jansons wusste um die besondere Kraft der Musik. Dass sie die innere Welt der Menschen prägen und verändern kann. Und er wusste auch, dass diese Kraft der Musik weit über den Konzertsaal hinausgeht. Weil sie die Gesellschaft insgesamt beeinflusst. Deshalb war es ihm auch so wichtig, junge Menschen für Musik zu gewinnen und zu begeistern. Dafür brauchte Mariss Jansons keinen vordergründigen Effekt. Seine musikalische Sprache war Präzision und Wahrhaftigkeit. Und gerade damit hat er sein Publikum am tiefsten berührt und beeindruckt.

Sein Wissen um die gesellschaftliche Kraft der Musik erklärt auch seinen großen Einsatz für ein neues Konzerthaus in München. Für dieses Herzensprojekt hat er unermüdlich gekämpft. Dass der Erlös des heutigen Konzerts der Stiftung Konzerthaus

München zu Gute kommt, hätte ihm gefallen. Noch in den letzten Monaten hat er sich mit dem Akustiker über das Klangbild ausgetauscht, das im neuen Konzertsaal im Werksviertel entstehen soll. Dieser Klang war für ihn die Seele des neuen Hauses. Zugleich wünschte er sich einen Saal, der Künstler und Publikum noch enger miteinander verbindet. Er sprach von der seelischen Brücke zwischen Künstlern und Zuhörern und der positiven Energie, die zwischen beiden entstehen kann. Wir sind ihm überaus dankbar für all seine Anregungen, die er uns hierzu noch mitgeben konnte. Sie sind Teil seines Vermächtnisses und Auftrag an uns. Ich kann mir gut vorstellen, dass der neue Konzertsaal künftig seinen Namen tragen wird.

Wir nehmen heute Abschied von einem großen Dirigenten und Ausdrucksmusiker, einem wahren Gefühlskünstler, der für seine Musik wie auch für andere Menschen alles gegeben hat. Oft mehr als seine Kräfte zuließen.

Mit diesem Konzert wollen wir nicht nur Abschied nehmen, sondern der Dunkelheit der Trauer auch ein Licht entgegensetzen: Eines der schönsten Lichte, das jemals komponiert wurde: Das „Urlicht“ aus Gustav Mahlers „Auferstehungs-Symphonie“. Gespielt und gesungen von Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks, die Mariss Jansons 16 Jahre geleitet hat. Dirigiert von Zubin Metha, seinem engen Freund und Begleiter. Dieses Licht ist ein Symbol für die Kraft der Musik, die für uns immer mit Jansons verbunden bleiben wird.